

Q. K. 12451.

Ye
1720a

Christliches Denkmaal
nach erlittener
g r o ß e n
Feuersbrunst

für die
Stadt Weiskensfels,
bey dem Frühgottesdienste
am 15. Sonntage nach Trinitatis, 1776.
aufgerichtet

von
M. Christian August Schumann.
Diac.

1 7 7 6.



BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA





Allmächtiger Gott! überschwenglich groß in deinen Wohlthaten, die du uns Menschen erzeigst, aber auch groß und schrecklich in deinen Strafen, wenn wir deine Wohlthaten nicht mit gebührendem Dank erkennen, und uns solche nicht zur Buße und zum Gehorsam gegen deine Befehle leiten lassen. Das, das haben wir in diesen Tagen zu unserm äussersten Schrecken erfahren, da dir deine Zornhand über uns ausgestreckt, und uns geschlagen hast, daß wirs fühlen, empfindlich fühlen. O wehe! daß wir so gesündiger haben. Herr, du bist gerecht, wir aber sind ungerecht, und müssen uns schämen vor deinem Angesicht. Aber erbarmenswerter Vater! sieh nicht an unsre Sünden groß, sprich uns derselben aus Gnaden los, sieh uns in unserm Elend bey, mach uns von allen Plagen frey. Amen.

Meine andächtige, theuerste und geliebteste Zuhörer! An dem heutigen Erntedankfeste, das uns der Herr feyern läßt, soll sich billig Freude und Wonne über unser aller Angesichte verbreiten, und unser Herz mit dem gerühmtesten Danke erfüllen seyn, für den Reichthum der Güte Gottes, womit unsre Felder und Fluren gefrönet worden, und für den vorzüglich reichen Segen, den der Erdboden unter dem gütigen Einfluß des Himmels zu unsrer Erhaltung und Erquickung in diesem Jahre hervorgebracht hat. Aber,
A 2
warum



warum muß ich heute gleichwohl Bestürzung anstatt der Freude auf euren Angesichtern bemerken, und warum muß ich vieler ihre Augen mit Thränen übergehen sehen? O daß ich die Ursache davon nicht anführen dürfte. Aber leider wissen wir es alle mehr als zu wohl, was für ein höchst trauriges Schicksal in diesen Tagen uns und unsre Stadt betroffen. Es ist ein trauriger Gesang in unsre Erndte gefallen, wie dort der Prophet redet *). Ein erschreckliches Feuer hat einen großen Theil unsrer Stadt in Schutt und Aschenhaufen verwandelt **). Armes Weisensfels! wie übel bist du zugerichtet worden! Das, das hast du mit deinen Sünden verursacht. Unser Markplatz, der vorhin die Zierde unsrer Stadt ausmachte, hat nun eine so betrübte Aussicht bekommen, daß uns Herz und Muth dahin sinken will, so oft wir unsern Fuß darauf setzen. Welch ein betrübter Anblick? die Sträßen, wo sonst Menschen wohnten, sind nun eine fürchterliche und grausende Wüste geworden. Wer ist, den dieses nicht jammere und zu Herzen gehe? Erschallet wohl dabey etwas anders vor unsern Ohren, als jene bewegliche Jammerklage: Euch sag ich allen, die ihr fürüber gehet, schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sey, wie mein Schmerz, der mich getroffen hat. Klage. Jer. 1, 11.

Allein, wer hat solches gethan, und wer hat dieß Unglück angerichtet? Niemand bleibe bey dieser oder jener Person stehen, denn da könnten wir uns leicht irren, und dadurch sehr veründigen. Ich hoffe mit mehrerer Gewisheit der Sache Bewandniß anzuzeigen, wenn ich sage: Gott hats gethan. Denn ist auch ein Unglück in der Stadt, daß der Herr nicht thue, Amos 3, 6. Hat nicht eben derselbe Sodom und Gomorra mit Feuer und Schwefel umgekehret? Ist ers nicht, der ehemals bey der Sabbatheschänderey zu Jerusalem sagte: Ich will ein Feuer unter deinen Thoren anzünden, das die Häuser zu Jerusalem verzehren und nicht gelöscht werden soll? Jer. 17, 27.

Lasset

*) Jes. 16, 9.

**) Es geschah solches in der Mitternacht vom 6ten zum 7ten Sept. wo 45 Wohnhäuser und 7 angefüllte Scheunen, nebst Ställen und Nebengebäuden, in die Asche geleset wurden.



Lasset uns daher unter die gewaltige Hand Gottes demüthigen, die auch uns durch dieß schreckliche Feuer heimgesuchet, aber uns doch nicht im Zorn gar verfliget hat. Kommt dennach, meine Geliebte, da wir uns heute in den Vorhöfen des Herrn versammelt haben, und Gott sey dafür ewig gelobt, daß wir uns noch haben in diesem seinem Hause versammeln können. Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, da wir izo unser brünstiges Abba lieber Vater im V. U. in der Stille zu ihm rufen wollen, vorhero aber stimmen mit Dank erfüllter Seele für seine allmächtige Errettung, und für die durch die heurige reiche Erndte uns erwiesene grosse Wohlthaten mit vereinigttem Herzen und Lippen an: Nun danket alle Gott &c.

Text. Matth. 6, 24 – 34.

Niemand kann zweien Herren dienen; entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen, und dem Mamon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge Eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schaalet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben Eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute siehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachtet die Heyden, denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürftet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen



fallen. Darum forget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, das ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Meine andächtigen, theuersten und geliebtesten Zuhörer! Nach veranlassung sowohl der traurigen Umstände, darein uns Gott in diesen Tagen hat gerathen lassen, als auch des heute zu feyernden Erndtenfestes will ich unter göttlichem Beystand aniso vortragen und hören lassen:

Worte der Erweckung und des Trostes an die Stadt Weisensfels am Erndtenfeste nach erlittener großen Feuersbrunst.

- I. Worte der Erweckung an alle Einwohner unserer Stadt.
- II. Worte des Trostes an unsre durchs Feuer verunglückten Mitbrüder.

Nun, Gottes Gnade sey zugegen, daß wir alles wohl erwegen, ihm zum Preis und uns zum Segen. Amen.

Erster Theil.

Meine andächtigen, theuersten und geliebtesten Zuhörer! Mein gegenwärtiger Vortrag soll demnach in sich fassen: Worte der Erweckung
und



und des Trostes an die Stadt Weisensfels am heutigen Erntefeste nach
erlittener großen Feuersbrunst. Der erste Theil meiner Predigt ist an al-
le Einwohner unsrer Stadt gerichtet und hält Worte der Erwe-
ckung in sich, und wie sehr wünsche ich, daß sie in die Herzen dringen und
gesegnete Früchte schaffen mögen. Das erste Wort der Erweckung
aber an sie ist dieses: Dienet Gott allezeit mit rechtschaffenen Herzen.
Das ist es, was unser erhabenster Lehrer im heutigen Evangelio von uns
allen verlangt, wenn er spricht: Niemand kann zweien Herren dienen,
entweder er wird — und dem Mammon. Unser großer Erlöser,
meine Andächtigen, der die Herzen der Menschen am besten kennet, wie ver-
derbt sie von Natur und wie geneigt sie sind, Gott, dem Herrn aller Herren,
den Dienst zu entziehen, den sie ihm schuldig sind, und hingegen ihr Herz
mit allen seinen Begierden und Neigungen demjenigen zum Dienste auf-
zuopfern, was nicht Gott ist, will uns mit diesem seinem vielbedeutenden
Auspruch unsre große Schuldigkeit ins Herz und Gedächtniß rufen, wenn
wir es anders gut haben wollen, in Zeit und Ewigkeit, denn da, da müssen
wir Gott dienen und mit rechtschaffenem Herzen dienen, ihn über alle Dinge
fürchten, lieben und vertrauen. O möchten sich doch auch die Einwohner
unsrer Stadt aufrichtig und rechtschaffen im Dienste Gottes erfinden lassen;
aber leider hat die Erfahrung immer das Gegentheil gelehret. Augenlust,
Fleischeslust und hoffärtiges Wesen, sind die drey großen Götzen gewesen,
die von einem großen Theile unsrer Einwohner sind angebetet und ihnen ge-
dient worden. Liegt es nicht betrübt genug am Tage, daß eine entseßliche
Entheiligung des Sabbathes, Hurerey, Böllerey, Stolz und Hoffart, Geiz
und Ungerechtigkeit, bisher bey uns im Schwange gegangen? Und man nen-
ne mir eine Sünde, die nicht in Weisensfels sey getrieben worden? Was
ist's nun demnach Wunder, daß in diesen Tagen ein so erschreckliches Zorn-
feuer von dem Allmächtigen über unsre Stadt ausgebrochen, das eine so traus-
rige Zerstörung unter uns angerichtet hat. Ach! es ist mir schon länge-
rens deswegen bange gewesen, denn wo man sieht die Sünden überhand-
nehmen, da kann man immer glauben, daß die Zorngerichte Gottes nicht
weit mehr seyn werden. **E**rinnert euch nur, meine Freunde, wie ich am
vergangnen Dufstage unsrer Stadt zur Warnung mit betrübtem Herzen die
drohende Klage des Erldfers vorhielt, die er ehemals über Jerusalem ange-
stellet, die er aber noch über Weisensfels führen und sagen müsse: **Wie oft**
hab



hab ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt, ihr habt alles Zu reden meiner Diener in den Wind geschlagen, und aus ihren Straßpredigten ein Sport gemacht, darum siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Matth. 23, 37. 38. Erinnert ihr euch aber auch, daß ich den gerechten Gott zu wiederholtenmalen dabey anfliehete, daß er mit seiner Strafe über unserer Stadt noch inne halten möchte? Vielleicht, vielleicht würde sie noch durch eine wahre Bekehrung in seine ausgestreckte Zornruhe fallen. Aber, das hätte ich nicht gedacht, daß das Maas der Sünden schon erfüllt sey, und daß Gott so in Kurzem ein so fürchterliches Denkmaal seines Feuereifers unter uns aufrichten würde,

Aber warum hat er das wohl gethan? Darum, meine Freunde, daß wir nun besser als es bisher geschehen, auf sein Wort merken, und besser unsrer Schuldigkeit eingedenk seyn sollen, ihm rechtschaffen zu dienen mit kindlichem Gehorsam, damit uns nicht etwas ärgers widerfahren möge, sondern bey einem aufrichtigen Dienste, den wir ihm leisten sollen, seiner Liebe und väterlichen Treue mögen genießen können. Lasset daher dieß Wort der Erweckung von nun an die Regel und Richtschnur eures Lebens seyn! Dienet Gott mit rechtschaffnen Herzen!

Vernehmet nun aber auch das andere Wort der Erweckung, das heute an unsre Stadt und ihre Einwohner erschallet: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich! Saget mir, meine geliebtesten Zuhörer! können wir nicht viel, viel von der Güte Gottes mit einander reden, die uns mitten unter seinen Strafgerichten allenthalben in die Augen leuchtet? Haben wir nicht herrliche Beweise seiner schützenden, haben wir nicht auch Beweise seiner ernährenden Güte vor uns? Denket nur erst mit mir an seine schützende Güte, die wir so augenscheinlich erfahren haben. Ihr wisset selbst, meine Freunde, wie erschrocklich die Flamme des Feuers in jener fürchterlichen Nacht gewüret, wie schnell sie um sich griffen, und wie wir alle Augenblicke besürzten mußten, daß dieses wütende Feuer sich über unsre ganze Stadt aus-

— — — — —

9

ausbreiten und sie gänzlich zu Grunde richten würde. Aber vergesst auch nicht, was unser ewiger Erbarmer that! Er gebot dem Winde, daß er die lodernden Flammen von unsrer Stadt zurück treiben mußte, und hielt gleichsam seine Hand vor, daß sie nicht weiter kommen konnten. Also säreibet eure Errettung nicht etwa nur menschlicher Hülfe oder wohl gar abergläubischen Künsten zu, sondern thut vielmehr Gott die Ehre und sprecht: Das war Gottes Finger. Bleibet bey dem einigen stehen: Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind, und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Drum danket dem Gott vom Himmel und bekennet mit fröhlichen Munde: Seine Güte währet ewiglich. Danket ihm, daß er uns noch, wie einem Brand aus dem Feuer gerissen; danket ihm mit mir, daß er dieses sein Haus, darinnen wir uns jetzt vor seinem Angesichte versammelt haben, daß er unsre Schule, Rathhaus und andere öffentliche Gebäude vor den verwüstenden Flammen des Feuers unbeschädiget hat stehen lassen, denn wer hätte sonst Jacob wieder aufbauen wollen? nach dem Ausdruck des Propheten Amos. Kap 7, 5. Danket Gott mit mir, daß auch in der so plötzlich überhandnehmenden Feuersglut, zu einer Zeit, wo alles in tiefem Schlafe lag, niemand umgekommen und sein Leben eingebüßet, und daß dieser treueste Menschenhüter seine Verheißung dabey wahr gemacht hat: So du durchs Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Jes. 43, 1. Ja, tretet vereinigt zusammen und danket dem Herrn unserm allmächtigen Erretter, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Denket nun aber auch mit mir an dem heutigen Erndtensfeste mit dankerfüllten Herzen an die ernährende Güte Gottes. Gewiß, meine Freunde, wenn uns der gütige Gott auch keine andere Wohlthaten erzeigete, als daß er uns nur Brod aus der Erde wachsen ließ, würden wir nicht schon, um des Brodes willen, verbunden seyn, Gott zu dienen, und uns um seine Gnade mit allem Ernste zu bemühen? Was ist daher billiger, als die Forderung: Laßt uns den Herrn unsern Gott fürchten, der uns Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit giebt, und uns die Erndte jährlich und treulich behütet. Jer. 5, 24. Besonders hat der gütige Vater in der Höhe hierinne große Dinge an uns gethan; er hat uns nicht nur in diesem Jahre vor vielen andern vorigen Jahren einen sehr reichen Erndtens

B



rennenden geschenkt, sondern auch die Fruchtbaren Auen und Felder um unsre Stadt für allem Schaden väterlich behütet, da hingegen manche benachbarte Fluren durch Hagel und Schlossen sehr sind beschädiget worden. Warum hat das aber Gott an uns gethan? Warum hat er unsre Gegend mit Wetterschaden so gnädig verschonet? Darum, meine Freunde, daß er sich so überaus wohlthätig gegen uns erzeiget, wir auch wohlthätig uns gegen die Dürftigen und besonders gegen unsre durchs Feuer verunglückten Einwohner erzeigen sollen. Bringet doch daher in selige Uebung, was der Mund des Herrn sagt: Brich den Hungrigen dein Brod und die, so im Elend sind, führe ins Haus, so du einen Nackenden siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Denn dabey steht die herrliche Verheißung: Als denn wird dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen. Jes. 58, 7. 2c. Nun, das waren die Worte der Erweckung am heutigen Erndtenfeste, an alle Einwohner unsrer Stadt.

Nun folgen aber auch noch

im andern Theile.

Worte des Trostes an unsere durchs Feuer verunglückten Mitbrüder. Ach! wie bricht mir mein Herz, wenn ich an euer Elend gedenke, das euch betroffen. Welch ein Schmerz, Welch ein Jammer ist's, wenn die Feuer-
glut in einer Stunde, ja was sage ich, oft wohl gar in einem Augenblicke
alles aufzehret, was man die ganze Zeit seines Lebens zu seinem nöthigen Unterhalt, mit tausendfacher Sorge und Mühe zusammen gebracht hat. Ach!
Feuersbrünste machen arme Leute. Heute kann man in guten zeitlichen Umständen sich befinden, und morgen kan man, das man sich nicht vermurhet,
der Aermste worden seyn. Einige unter euch haben noch so viel Zeit gewonnen, einen ziemlichen Theil ihrer Habseligkeiten zu retten, davor danket
Gott, denn das ist so gut, als obs euch aufs neue von Gott wäre geschenkt worden, denn es hätte eben so gut durchs Feuer verzehret werden können,
wenns euch Gott nicht noch erhalten hätte. Einige unter euch suchten zwar in ängstlicher Beschwindigkeit etwas in unterirdische Behältnisse zu räumen,
das

das aber doch von der Blut des Feuers auch da ergriffen, und wo nicht gar verzehret, doch ganz verunstaltet und unbrauchbar geworden. Und wieder einige unter euch Verunglückten haben von ihren Kleidern, Betten und andern Bedürfnissen alles verlohren, und nichts als ihre wenige und zu der Zeit geringe Bedeckung des Leibes davon getragen, ja sich kaum mit dem Leben retten können. Euch, ihr Betrübten, ist mit Recht um Trost bange, und ihr laffet nicht ohne Ursache den beweglichen Jammerton von euch hören: Nun Herr, wes soll ich mich trösten! Aber, mäßiget euren Kummer, denn warum wollet ihr einem David nicht weiter nachsprechen, und unter Aufhebung eurer Augen zu Gott das Herz fassen, zu sagen: ich hoffe auf dich. Ps. 39, 8. Denn er weis eure Noth. Hört nur, was im heutigen Evangelio euch zum Troste geschrieben steht: Euer himmlischer Vater weis, was ihr bedürftet; und sein Herz bricht ihm, daß er sich eurer erbarmen muß. Seine rechte Hand kann alles ändern; sein Mund hat auch die nöthige Hülfe versprochen. Er will, er kann, er wird euch helfen; und eure Noth erträglich machen, wenn ihr ihn nur fürchtet, nur ihm vertraut und auf seinen Wegen geht. Vielleicht hat er bisher gesehen, daß diese und jene unter euch Verunglückten durch allerhand Sünden ihm den Rücken zugekehret, und von ihm gewichen, daher hat er sie durch dies zeitliche Feuer von ihren bisherigen Sündenwegen zurückeufen und sie erwecken wollen, von nun an die Dugli der Tugend und Frömmigkeit zu betreten, damit sie ihrem endlichen Verderben entgehen und zu ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt gelangen möchten. Nun so vertrauet denn auf die göttliche Vorsorge, von welcher unser großer Lehrer von Gott kommen, im heutigen Evangelio so tröstlich redet. Hat euch euer himmlischer Vater bisher so vielmal seine gnädige Vorsorge, sowohl vor als in dem Brande gezeigt, und euch aus so mancher Gefahr errettet; o so habt ihr nicht Ursache, euch anho so zu ängstigen, und mit Sorgen abzumatten. Sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Wisset ihr gleich nicht, wo bey sechigen schweren Zeiten, auch bey sechigem Verlust eures Vermögens, neuer Vorrath und neue Wohnungen herkommen sollen, nur getrost! Der Herr wirds ersehen. Habt ihr schon anho keine Häuser, o so habt ihr doch Gottes Schoos, Gottes liebreiches Vaterherz, das steht euch und euren armen Kindern allezeit offen, dasselbe wird ihm auch, besonders bey eurem sechigen Kummer und Jammer, brechen, daß es



sich eures Elends wird erbarmen müssen. Trauet nur festiglich auf diese görtliche Vorsorge, und seyd versichert, Gott wird euch in eurer igtigen Noth nicht verlassen, sondern mächtiglich darinne beystehen. Selbst der Mund der Wahrheit giebt euch in unserm heutigen Evangelio eine sichere und genugsame Handschrift darüber, daß er vor einen jeden, ob er gleich arm und elend sey, väterlich sorgen wolle. Und weißest du nicht, Betrübler! Verunglückter! was sich mit einem Hiob zugetragen, der als ein reicher und begüterter Mann auch durchs Feuer und andere Unglücksfälle auf einen Tag um alle seine Haab und Güter kam? Aber was sagte er dazu: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Nahme des HErrn sey gelobet. Hiob 1, 21. Und weil er in Frömmigkeit beharrete, so wußte Gott ihm doppelt wieder zu geben, was er an zeitlichen Gütern verlohren hatte. Darum vertraue du deinem HErrn Gott, der dir hilft, der dir beysteht in aller Noth.

Meine andächtigen und geliebten Zuhörer! so habe ich denn igo vortragen: Worte der Erweckung und des Trostes an die Stadt Weißenfels am heutigen Erndtenfeste, nach erlittener grossen Feuersbrunst. 1. Worte der Erweckung an alle Einwohner unserer Stadt, und 2. Worte des Trostes an unsere durchs Feuer verunglückten Mitbrüder.

Nun tretet mit mir einmal im Geist vor jene traurige Strätten, wo der Allmächtige in jener fürchterlichen und Angstvollen Nacht ein so schreckliches Denkmaal seines über uns erwachten Zorns aufgerichtet hat. Wenn ich mir dies erschreckliche Feuer, das mit so wütender Gewalt um sich griff, vorstelle, so überfällt mich noch igt Grausen und Schrecken, denn das schiens mit Weißenfels gar auszuwerden; aber mitten in diesem Zornfeuer dachte noch Gott an seine Barmherzigkeit, und ihm sey Dank und Preis in Ewigkeit, daß wir noch sind, und uns heute in diesem seinem Hause haben versammeln können. Möchte doch das nun auch ein Antrieb werden, dies Haus des Herrn von nun an besser zu besuchen, als es bisher geschehen ist. Wird aber diß nicht geschehen, werden wir nicht anfangen, uns fleißiger zu Gott und seinem Hause zu halten, so weis ich nicht, was man noch befürchten müsse. Sollte man auch wohl glauben können, daß

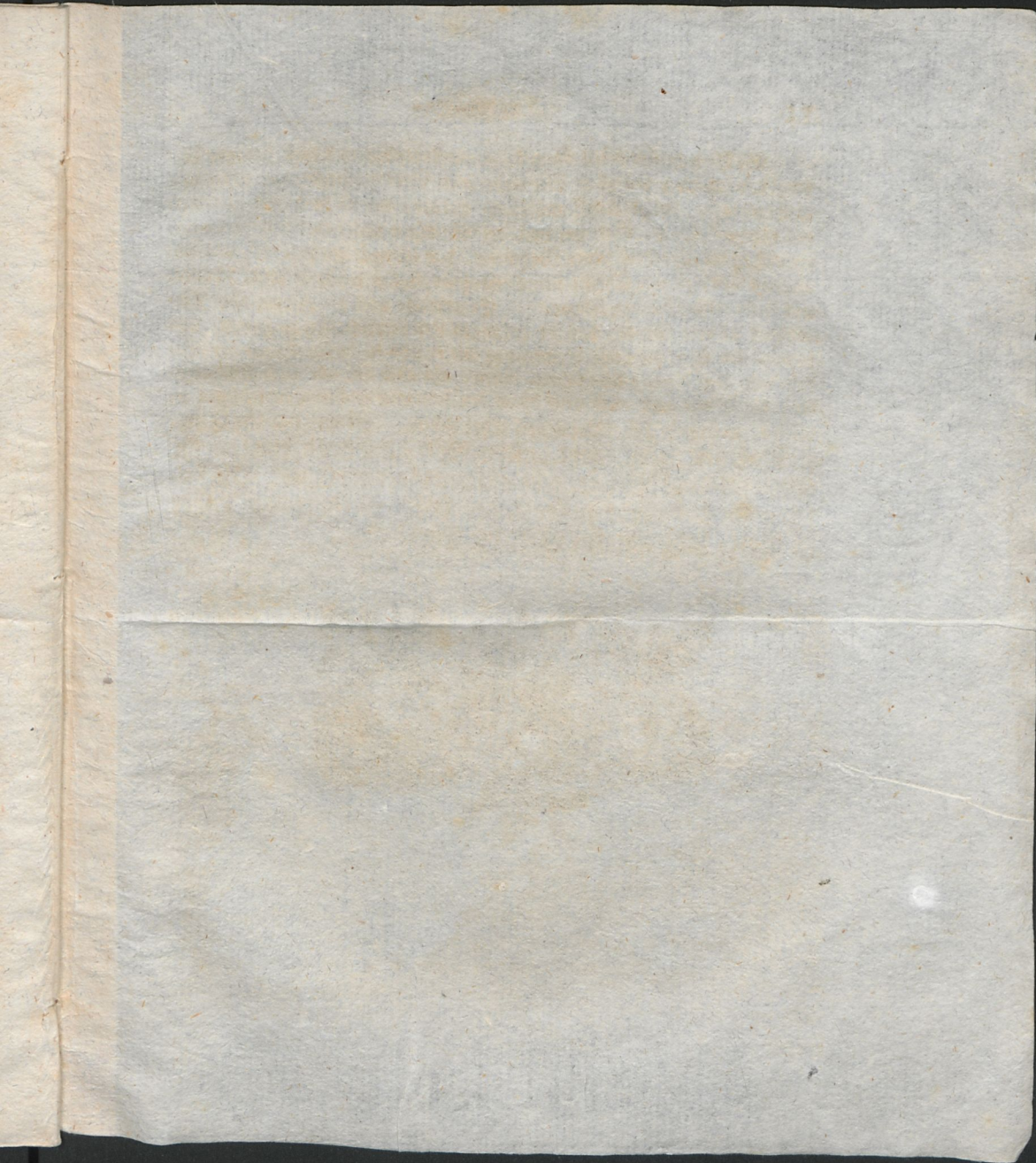
es Menschen unter uns gegeben; die mitten unter diesem noch dauereuden schweren Jorngerichte, Bosheit getrieben, und auf Raub und Diebstahl ausgegangen? Gleichwohl hat es an solchen gottlosen Menschen nicht gefehlet, die sich an den Haabseligkeiten anderer zu bereichern gesucht; da sie vielmehr zur Erhaltung derselben alles hätten beitragen sollen. Und zudem wäre auch zu wünschen gewesen, daß sich mehrere als es geschehen ist, bey der großen Feuersnoth behülfflicher hätten zeigen mögen. Denen im Militärstande und unter unserer Bürgerschaft, die alles mögliche dahey gethan und fast Leib und Leben gewaget, durch ihre unermüdete Arbeit der überhandnehmenden Feuersgluth zu steuern; denen sage ich heute öffentlich Dank, und denen wird Gott ihre Treue vergelten. Auch haben wir die benachbarten Städte und umliegenden Dorffschaften wegen ihres treuen Beystandes, den sie uns geleistet, hoch zu rühmen, der Herr schreibe ihnen diese unserer Stadt erwiesene Wohlthat zum Segen an, und bewahre sie für allem Unfall, ja ihr Lohn müsse groß seyn bey dem Herrn. Aber daß sich auch viele unter unsern Bürgern in der großen Noth, darinne wir waren, saumselig und nachlässig erzeiget, und weder Hand noch Fuß dabey haben regen wollen, das thut mir leid, daß ich solches sagen soll. Ja, man hat gar hören müssen, daß einige unter ihnen den Sonnabend und Sonntag auf die Dörfer in die Aechen aelaufen, und um die noch rauchenden Brandstätten ganz unbekümmert geblieben. Hätte der leichtsinn bey solchen wohl höher steigen können? Ich weis nicht, wer sie gewesen sind, denn sie sind mir nicht genennet worden; wer sich aber deswegen getroffen findet, der hat Ursache, solches leichtsinnige Vergehen reutz zu erkennen und Gott demüthig abzubitten.

Noch etwas hab ich auf meinem Herzen, das mir höchst empfindlich gefallen ist, da man auch hat hören müssen, daß bey der Einsammlung der milden Beysteuer vor unsre verunglückten Armen, sich einige unter unsern Einwohnern so widerspenstig bezeigt, etwas freywillig beizutragen, gewis, das ist schändlich. O! Wo bleibt bey solchen die Bruderliebe, die Liebe des Nächsten. Und wie können die Gott lieben, die bey einer so dringenden Noth, ihr Herz und Hand vor ihrem verunglückten Nächsten zuschließen?

Solte

Sollte nun einem bey einem so unempfindlichen und leichtsinnigen Wesen, das sich noch bey allen Strafgerichten Gottes allenthalben unter uns spühren lässet, nicht Angst und bange werden, wie es noch mit uns werden könnte? Doch, Gott hat noch die Seinigen unter uns, die er kenne, rechtschaffene Verehrer seines Namens, das ist noch mein Trost, und um deren willen, ja um Christi seines Sohnes willen wolle er unser schonen, und nicht nach Sünden lohnen. Er erwecke doch die Herzen aller Einwohner unserer Stadt, daß sie anfangen ihm rechtschaffen zu dienen, und sowohl für seine mächtige Errettung, die er uns in diesen Tagen der Gefahr und Angst hat wiederfahren lassen, als auch für alle seine Wohlthaten, die er uns auch aufs neue durch den heurigen reichen Erndtensegen erwiesen, aufrichtig Lob, Preis und Ehre geben. Nun, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennet, gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu spott, der Herr ist Gott, der Herr ist Gott, gebt unserm Gott die Ehre! Amen.





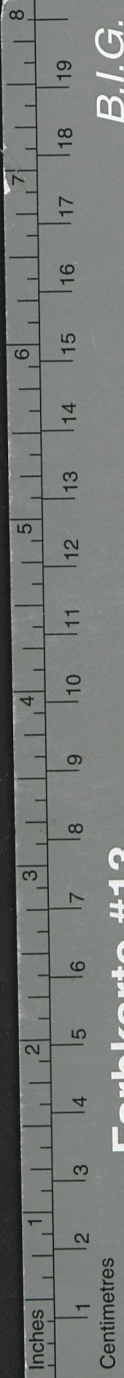
QK Ge 1720 a

X 309 06-16

VD 78

m.c.





Ye
1720a

stliches Denkmaal
nach erlittener
r o ß e n
ersbrunst

für die
Weißenfels,
m Frühgottesdienste
tage nach Trinitatis, 1776.

aufgerichtet

von

Christian August Schumann.
Diac.

1 7 7 6.